

Sechszwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

einundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz 1866.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

MUSEUM FRANCISCO-CAROLINUM
LINZ a.d. D.

I n h a l t.



	Seite
Jahres-Bericht	III
I. Vermehrung der Sammlungen	IX
II. Verzeichniss der wissenschaftl. Gesellschaften und An- stalten, mit welchen Schriften-Austausch stattfindet .	XXXII
III. Veränderungen im Stande der Mitglieder	XXXVII
IV. Protektor, Vorstand, Verwaltungs-Ausschuss und Man- datare	XL
V. Verzeichniss der Mitglieder	XLV



Christian Brittinger, die Brutvögel Oberösterreichs, nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier	1
Friedrich Scheibelberger, Beiträge zur Geschichte des Mark- tes und der Pfarre Vecklamarkt	129
P. Pius Schmieder, Beiträge zur Landeskunde von Ober- österreich	221



Die
Brutvögel Oberösterreichs

nebst

Angabe ihres Nestbaues

und

Beschreibung ihrer Eier

von

Christian Brittinger,

Apotheker in Steyr, und vieler in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften wirklichem und korrespondirendem Mitgliede.

42. *Calamodyta (Calamoherbe) turdoides*. M. W. Der Drossel-
Rohrsänger.

(*Turdus arundinaceus*. Linn. — *Sylvia turdoides*. M. — *Salicaria
turdina*. Schl. — *Calamoherbe turdiodes*. Bp.)

Der Drossel-Rohrsänger liebt Gegenden, wo grosse Flächen mit gemeinem Rohr sich ausdehnen; andere Schilffarten und Wasserpflanzen besucht er nur auf seinen Zügen; sein künstliches Nest baut er auf schilfreichen Teichen und Seen in dichtem Rohre. Es ist zwischen einigen Rohrstengeln so befestiget, dass diese nur den Rand des Nestes senkrecht durchbohren oder hängt über trockenem Boden an Weidenstengeln, 3—4 Fuss hoch über dem Wasser. Es ist fest, aus dürrn Grashalmen mit Bastfasern zusammengefügt, tief, nett zugerundet, oben eingezogen und mit zarten Halmen, Rohrsamenkrönchen, Pflanzenwolle und manchmal mit Pferdehaaren ausgefüttert. Im Anfange Juni findet man 4—5 Eier von der Grösse der Sperling-eier darin. Diese sind zartschalig, eiförmig und haben auf bald bleichem, bald dunklerem Spangrün graublaue Schalenflecken und olivenbraune, einige hellere und kleinere, andere dunklere und gröbere Flecken auf der Oberfläche. Die Brutzeit dauert 14—15 Tage, wobei Männchen und Weibchen abwechseln. Er ernährt sich von Insekten und ihren Larven, und manchmal frisst er auch Beeren. Sie brüten nur einmal im Jahre. Ende April kommt er bei der Nacht an, im August und September ziehen sie nach Süden. Selten. (Josef Hinterberger.) — L. 11^{'''} B. 7¹/₂'''.

Calamodyta (Calamoherbe) arundinacea. M. W. Der Teich-
Rohrsänger.

(*Motacilla arundinacea*. Gm. — *Sylvia strepera*. Vieill. — *arundinacea*.
Latham. — *Calamoherbe arundinacea*. Boie.)

Er bewohnt ebene Gegenden mit grossen stehenden Gewässern und hält sich auch an Gräben, die mit Weidengebüsch und Rohr

besetzt sind, sowie in den Weidengehegen an Flüssen auf. Er nistet, wo vieles Rohr beisammen wächst, auf grossen Teichen, Gräben, oft in der Nähe der Dörfer und Städte. In Rohrteichen steht das künstliche Nest an den Rändern des Röhrichts zwischen Rohrstengeln hängend, an welche seine Wände befestiget sind, allemal über dem Wasser 1—3 Schuh hoch und ist mehr spitzig. Es ist ein dicker Fils aus durren Grasblättern, Hälmchen, mit Samenwolle von Rohr- und Kolbenschilf und Insektengespinnt vermischet. Der tiefe Napf mit stark eingezogenem Rande ist mit feinen Grasrispen im Innern belegt. Im Weidengebüsch hängt es an Zweigen über trockenem Boden, oft nur an einer Wand befestiget, ist dann halbkugelig ohne Unterbau. Anfangs Juni findet man 4—6 Eier, welche bauchig oder gestreckt sind, sie haben eine lichte, grüne Grundfarbe, olivengrüne und graue Flecken und einzelne schwarze Pünktchen. Sie variiren übrigens sehr und haben oft fast nichts grünliches, sondern auf schmutzigweissm Grunde stehen viele Punkte und sind am stumpfen Ende schmutzigbraun gefleckt, die oft einen dunklen Kranz bilden. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage und nistet nur einmal wie der Drosselrohrsänger. Er nährt sich von Wasserinsekten und deren Larven und im Herbst von verschiedenen Beeren, die man in der Nähe des Wassers findet. Um Linz (Peyrl), Steyr. Im Innkreis (Oberförster Lang) u. a. O. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

Calamodyta (Calamoherbe) palustris. Boie. Der Sumpfrohrsänger.

(*Sylvia palustris*. Bechst. — *Calamoherbe pratensis*. Jaub.)

Der Sumpf- oder Wiesen-Rohrsänger hält sich besonders gern im sumpfigen niedern Gebüsch, an den Ufern der Seen, Teiche, Flüsse und Gräben auf. Sein Nest steht in Weidenbüschen, die dicht mit Nesseln, Schilf- und Brombeersträuchen durchwachsen sind, zwischen Stengeln senkrecht befestiget neben dem Wasser. Es ist aus trockenen Grasblättern, Halmen mit Rispen und Bastfasern durchflochten und mit feinen Halmen und wenig Pferdehaaren ausgefütert. Es hat einen mässig lockeren

Unterbau und steht über festem trockenen Boden. Anfangs Juni legt er 5—6 Eier von blaulichweissem Grunde, grossen bleichvioletten und hellbraunen Flecken in der Schale und feinen, grösseren, dunkelbraunen auf der Oberfläche, wo zu oberst manchmal schwarze Punkte kommen. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage und das Weibchen wird vom Männchen täglich auf Stunden abgelöst. Seine Nahrung sind Wasserinsekten und deren Larven, auch Hollunderbeeren. Er ist der beste Sänger unter den Rohrsängern und kommt Anfangs Mai und zieht im September weg. In den Donau-Auen nicht selten. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Calamodyta phragmitis. Bp. Der Schilfrohrsänger.

(*Motacilla schaenobaenus*. Linné. — *Sylvia phragmitis*. Bechst. — *Calamoherpe phragmitis*. Boje.)

Der Schilfrohrsänger bewohnt mit Seggenschilf und Binsen bewachsene Ufer mit einzelnen Weidengebüschen gemischt an Flüssen; man trifft ihn auch im Getreide und Kleefeldern und hält sich immer niedrig beim Boden auf. Nistet in Sümpfen und Morästen, wo man selten mit trockenem Fusse hinkommen kann, zwischen Sumpfpflanzen oder in einem Weidenbusche. Das Nest steht niedrig, doch über trockenem Boden und hängt an Pflanzenstengeln. Ist locker gewebt, auswendig aus trockenen Grashalmen, wenigen Wurzeln mit Moos- und Weidenwolle durchzogen, inwendig mit Rohrrispen, zarten Grashalmen und zuweilen mit Thierhaaren ausgefüttert. Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, zartschalig, mehr oder weniger glänzend, von bleich lehmgelber Farbe, welche sich etwas ins Grünliche zieht, von der sich die ins Graue ziehenden, unzähligen dunkleren Punkte und Flecken kaum ausnehmen. Sie haben oft am stumpfen Ende schwarze Pünktchen und einzelne Haarzüge sowie auch Fleckenkränze. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Seine Nahrung sind allerlei Wasser-Insekten, und frisst auch Hollunderbeeren. In Auen und Gebüsch der Traun und Donau (Prof. Hinteröcker), im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

Calamodyta aquatica. Bonap. Der Binsen-Rohrsänger.

(*Motacilla schoenobaenus*. Scop. — *Sylvia aquatica*. Lath. — *Sylvia salicaria*. Meyer. — *Sylvia cariceti*. Naum.)

Der Binsen-Rohrsänger liebt Brücher, welche mit Seggen-
schilf und Sumpf-Pflanzen bewachsen sind, wo nur Weidenge-
büsch sparsam wächst. Das Nest steht nahe über dem feuchten
Boden zwischen Pflanzenstengeln hängend oder tief unten in
einem Seggenbusche oder im Grase hinter etwas Wust. Es ist
klein, leicht gebaut und tief napfförmig, auswendig mit Hälmchen,
Würzelchen und dünnen Stengeln, inwendig mit Pferdehaaren
belegt. Ende Mai enthält es 5—6 Eier, diese sind zartschalig,
wenig glänzend, grüngelblichweiss, von vielen matten, oliven-
grünen Zeichnungen verdunkelt, welche um die Basis manchmal
einen Fleckenkranz bilden. Oft ist die Zeichnung so matt, dass
sie einfärbig erscheinen. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage.
Das Nest ist wegen der morastigen Gegend schwer aufzusuchen.
Kommt vor in den sumpfigen morastigen Brüchen bei Windisch-
garsten. Im Innkreis (Obf. Lang). L. $7\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

43. *Hypolais salicaria*. Bp. Der Gartenlaubvogel. Sprachmeister.
Spottsänger.

(*Motacilla hypolais*. L. — *Sylvia hypolais*. Durazzo. — *Ficedula
hypolais*. Schlegel. — *Salicaria italica*. de Filippi.)

Der Gartenlaubvogel wohnt in Laubholz und gemischten
Waldungen mit dichtem Unterholz, in diesen sucht er freie Stellen
in Thälern unweit des Wassers, wird aber auch in Baumgärten
getroffen, und liebt die Nähe der menschlichen Wohnungen.
Kommt Ende April und geht Anfangs August wieder südlicher.
Sein Nest baut er in Gärten, gern auf Hasel- und Flieder-
sträucher oder in die Wipfel der Pflaumen, im Walde auf Birken,
3—9 Schuh hoch. Es ist sehr künstlich gebaut, aus trockenen
Halmen, Grasblättern, weissen Birkenscalen, Bastfasern und
Insektengespinnst durchfilzt. Es ist halbkugelig und bildet einen

tiefen Napf, der mit trockenen Halmen und Grasblättern, seltener mit Federn ausgefüllt ist. Ende Mai enthält es 4—5 Eier, welche glatt, zartschalig, die Grundfarbe rosenroth, grau angeflogen, mit röthlichen und schwarzen Flecken und Pünktchen überstreut sind. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage und es versorgt während der Zeit das Männchen das Weibchen mit Nahrung. Diese besteht in Insekten, süßen Kirschen und verschiedenen Beeren. In Sammlungen bleichen sich die Eier. Nistet um Linz, Steyr, Innkreis. (Obf. Lang) u. s. w. L. 9''' B. 7'''.

44. *Phyllopneuste trochilus*. Meyer. Der Fitis-Laubvogel.

(*Motacilla trochilus*. L. — *Motacilla acredula*. L. — *Sylvia fitis*. Bechst. — *Ficedula trochilus*. K. B.)

Bewohnt Vorberge in ebenen Laub-gemischten und Nadelhölzern und liebt Buschwerk mit Stangenholz, Feldhölzer, Weidenwerder unweit Wasser und Baumgärten mit Gras bewachsen. Er kommt im April und zieht im September fort. Nistet an der Erde im Moose oder durren Grase, Gestrippe; das Nest ist gross und gestaltet wie ein Backofen und hat einen runden Eingang an der Seite. Es besteht von Aussen aus durren Grashalmen und Blättern, trockenem Laube, inwendig mit Federn ausgelegt. Im Neste findet man Ende April 5—7 Eier, die kurzoval, und auf weissem Grunde rothgelb oder dunkelbraun gefleckt und punktirt sind, welche sich oft am stumpfen Ende anhäufen. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage, während welcher das Männchen das Weibchen in den Mittagsstunden ablöst. Er kommt um Linz, Steyr, Gmunden u. s. w. vor. L. 7''' B. 6'''.

Phyllopneuste sibilatrix. Bp. Der Wald-Laubvogel.

(*Sylvia sibilatrix*. Bechst. — *Sylvia sylvicola*. Lath. — *Ficedula sibilatrix*. K. et Bl.)

Liebt Vorberge, besonders Buchenwälder und gemischte Waldungen. Kommt im April und zieht im August und Sep-

tember fort. Er nistet im Mai auf oder sehr nahe an der Erde, unter alte Baumwurzeln oder zur kleineren Hälfte in der Erde, im Grase, in einem Büschchen oder an einem Baumstamme gut versteckt. Das Nest besteht äusserlich aus dünnen Halmen, Grasblättern, mit Moos verbunden und legt das überwölbte Innere mit zarten Halmen, Wolle und Pferdehaaren, nie mit Federn aus. Man trifft fester und locker gebaute, runde und höhere Nester, stets den Eingang auf der Seite. Die kleinen Eier, 5—7 an der Zahl, sind entweder von rundlicher oder länglicher Gestalt, zart, von weisser Schale, mit feinen dunkelvioletten Punkten oder grösseren braunen Flecken bestreut, und stehen am stumpfen Ende etwas dicker. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage und macht nur Eine im Jahre. Kommt vor um Steyr, Linz im Zauberalthal (Prof. Hinteröcker) u. s. w. L. 8^{'''} B. 6^{'''}.

Phyllopneuste rufa. M. Der Weiden-Laubvogel.

(*Curruca rufa*. Br. — *Motacilla rufa*. Gm. — *Sylvia rufa*. Lath. — *Sylvia abietina*. Nils. — *Ficedula rufa*. K. B.)

Er bewohnt Nadel- und Laubhölzer, besonders gemischte in bergigen und ebenen Gegenden. Kommt im März und zieht Ende September und im Oktober wieder fort. Sein Nest baut er an Abhängen nördlicher Vorberge unter überhängendem Strauchzweige in's Gras auf die Erde, meist dicht an Bergstegen. Es ist aus dünnen Grashalmen und Moos, ein aufrechtstehendes Oval, und hat oben eine etwas grosse Oeffnung. Ist inwendig mit Pferdehaaren und Federn weich ausgepolstert. Es ist ziemlich kunstlos gemacht und nicht leicht zu finden. Im Mai enthält es 5—6 Eier, diese sind kurz oval und zugespitzt, weiss und meist nur an der stumpfen Hälfte gefleckt. Die Eier sind in einem Neste braun, in einem andern rothbraun und in einem dritten dunkelviolettfleckig und punktirt. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Anfangs Juli die zweite. Nährt sich von Insekten und im Herbst auch von Hollunder-Beeren. Kommt vor um Linz, Steyr u. s. w. L. 7^{'''} B. 5 $\frac{1}{2}$ ^{'''}.

45. *Regulus croceocephalus*. Br. Das gelbköpfige Goldhähnchen.

(*Motacilla regulus*. L. — *Sylvia regulus*. Lath. — *Flavicapillus*.
Naum. — *Regulus vulgaris*. Flem.)

Dieses Goldhähnchen hält sich in Nadelwäldern und sucht in gemischten Waldungen überall Nadelbäume auf, und kommt im März oder April zu uns. Das Weibchen baut sein künstliches Nest und hängt es meistens an einem Fichten-, selten an einem Tannenzweige, oft 30—40 Fuss hoch und so verborgen in Nadelbüscheln, dass es schwer zu finden ist, wenn man die Alten nicht mit Baustoff hinzutragen oder die Jungen füttern sieht. Das Weibchen umgibt die herabhängenden Zweige des Fichtenastes mit den Baustoffen und umwickelt sie mit Grashalmen und Baststreifen, dass sie, da die Stückchen der Baustoffe mit klebrigem Speichel angeleimt werden, eine feste Grundlage des Nestchens bilden. Aeusserlich ist es aus Moos, welches eine glatte Oberfläche bildet, gebaut, innen sind dürre Grashälmschen und reich mit Federn und Haaren gefüttert. Der obere Rand des zwischen den Zweigen kunstvoll befestigten und hängenden Nestchens ist so eingebogen, dass die Oeffnung von dem brütenden Goldhähnchen ganz geschlossen wird. Mitte Mai liegen 6—10 Eier darin. Sie sind sehr zartschalig, glanzlos, gelblich-weiss, an der Basishälfte lehmgelb gewässert oder weissröthlich angeflogen und röthlich gewässert, um die Basis zuweilen ein Schattenkranz; sie sind die kleinsten, die von deutschen Vögeln gelegt werden. Das Weibchen, welches vom Männchen versorgt wird, brütet sie allein aus. Die Jungen werden mit kleinen Insekten und Eiern dieser von beiden Gatten gefüttert, und dehnen, wenn sie grösser werden, das Nest sehr aus, ohne dass es an seiner Haltbarkeit etwas verliert. Oft machen sie eine zweite Brut bei günstigem Frühjahr gegen Ende Juni. Es kommt vor um Steyr, Gmunden, am Hausruck nächst Aistershaim, Weyr, Sandel (Schmidt). Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 6''' B. 4³/₄'''.

46. *Sylvia (Curruca) hortensis*. M. et W. Die Gartengrasmücke.

Die Gartengrasmücke bewohnt Laubhölzer, Baumgärten, mit Gebüsch besetzte Flussufer und Gartenhecken; sie kommt zu uns im Mai und zieht im September oder Anfangs Oktober weg. Das Weibchen baut Mitte Mai ein nicht sehr tiefes, einfaches Nest aus Grashalmen, mit zarten Halmen und Pferdehaaren ausgefüllt, zwei bis sechs Fuss vom Boden hoch. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man fünf Eier, welche eiförmig, zart, und mehr oder weniger glänzend auf grauweissem Grunde unten graue, in der Mitte gelbbraune und oben braune Brandflecken haben, oder sie sind graugelb oder bräunlich mit ähnlicher Fleckenzeichnung; selten ziehen sie sich in's Grünliche, dann sehen auch die Mittelflecken, welche bei allen gross und verwaschen sind, grünlich aus; man sieht an vielen dunkelbraune Punkte und Haarzüge. Sie sehen den Eiern der Mönchsgrasmücke sehr ähnlich. In 13—14 Tagen brütet das Weibchen, welches vom Männchen mit Nahrung versorgt wird, diese aus. Ihre Nahrung besteht eigentlich aus Insekten, im Herbst aber aus Beeren. Sie kommt vor um Linz, Steyr, Innkreis u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia (Curruca) atricapilla. Lath. Die schwarzköpfige Grasmücke. Schwarzplattel.

(*Motacilla atricapilla*. L. — *Motacilla moshita*. Gm. — *Curruca atricapilla*. Br. *Sylvia atricapilla* Lath.)

Diese Grasmücke liebt Laub- und Nadelwälder, Baumgärten und andere mit Bäumen und Gebüsch bewachsene Stellen. Das Weibchen baut im Mai ein nicht kunstvolles Nest, auswendig aus dünnen Stengeln, Halmen, Grasblättern, mit wenigem Moos und Insektengespinnst und inwendig mit feinen, schwarzen Würzelchen ausgelegt. Es bildet einen halbkugeligen Napf, hat durch das Insektengespinnst ein grauweisses Aussehen und steht

2—6 Fuss über dem Boden. Im Mai enthält es fünf Eier, die denen der Gartengrasmücke zum Verwechseln ähnlich sind. Sie sind eiförmig, dünnschalig, wenig glänzend und haben auf gelbweissem Grunde aschgraue und gelbbraune Flecken und Punkte mit verwaschenen Rändern auf der Schale. Es gibt Varietäten, welche auf bleichröthlichem Grunde deutliche violette Schalenflecken und schöne dunkelrothe Flecken oben haben, welche sich um die Basis kranzartig anhäufen. Ueberdiess sind noch auf der Schale dunkelrothe Punkte mit verwaschenen Rändern und einzelne schwarze kleine Schnirkel zu sehen. Diese schöne Varietät wurde mir von der Nähe um Steyr gebracht. Die Brütezeit ist wie bei den verwandten Arten. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Sandel, Aistershaim u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia cinerea. Lath. Die Dorngrasmücke. Heckengrasmücke.

(*Motacilla sylvia*. L. — *Sylvia fruticeti*. Vieill. — *Curruca cinerea*. Gr.)

Diese Grasmücke ist überall, wo dichtes Laubgebüsch und grosse Bäume einzeln stehen, an trockenen Stellen und auch gern am Wasser, seltener in Gärten. Sie kommt im April und zieht im August und September wieder fort. Das Nest besteht aus dünnen Grashalmen mit einzelnen Fleckchen Insektengespinnst oder Pflanzenwolle, inwendig mit feinen Halmen und Pferdehaaren belegt. Es steht nicht hoch am Boden und ist meistens nicht leicht zu finden. Im Mai findet man gewöhnlich fünf Eier, welche sehr abändern, jedoch hat jedes Nest gleiche Eier. Sie sind dünnschalig, haben einen schwachen Glanz und sind entweder kurz oder echt eiförmig oder bauchig, sind grünlich- oder bläulichweiss mit grauen Unterflecken und bleichen olivenbraunen Oberflecken über und über bespritzt, die am stumpfen Ende oft kranzartig sind. Die Brutzeit dauert 13—14 Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Die zweite Brut ist gewöhnlich im Juni. Die Jungen werden von beiden Gatten mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern gefüttert. In Oberösterreich sehr verbreitet. Die Abart mit rostbrauner

Farbe am Oberkörper *Sylvia fruticeti* Vieill. kommt nistend im Innkreise vor. (Obf. Lang.) L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia curruca. Lath. Die Zaungrasmücke. Klappergrasmücke.

(*Motacilla sylvia*. Pall. — *Sylvia sylviella*. Lath. — *Curruca garrula*. Koch. — *Sylvia garrula*. M. et W.)

Die geschwätzige Grasmücke liebt Laub- und Nadelwälder mit Gebüsch, buschreiche Bach- und Flussufer und Gärten. Sie kommt Ende April oder Anfangs Mai und verlässt uns im September. Sie baut ihr Nest auf kleine Fichtenbäumchen, in Stachelbeersträucher in Gärten, auch in Weidengebüsch der Flussufer, zwei bis vier Schuh über dem Boden. Es besteht aus dünnen Grashalmen, Würzelchen, die mit Insektengespinnt verbunden und inwendig mit feinen Würzelchen und wenig Pferdehaaren belegt sind. Es bildet eine tiefe Halbkugel und ist oft dünnwandig. Im halben Mai findet man 5—6 Eier, welche eiförmig, zartschalig, von schwachem Glanze, weiss, mit grauen Unterflecken und ölgrünen und braunen Oberflecken, am stumpfen, selten am spitzen Ende angehäuft, zu denen öfters einzelne Haarzüge von schwarzbrauner Farbe kommen. In 14 Tagen brütet das vom Männchen mit Nahrung versorgte Weibchen diese aus, und beide füttern die Jungen mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern auf; die zweite Brut ist im Juni. Sie ist nirgends selten. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 6'''.

Sylvia (Adophoneus) nisoria. Bechst. Die Sperbergrasmücke.

Diese hält sich an mit Dorngebüsch bewachsenen Ufern der Flüsse und auch in Gärten auf. Das locker gebaute Nest steht meistens in einem Dornbusche, zwei bis vier Fuss vom Boden. Es ist aus dünnen Pflanzenstengeln mit Insektengespinnt gebaut und inwendig mit Pferdehaaren ausgelegt und sieht weissgrau aus. Ende Mai findet man 5—6 Eier darin; diese sind dünnschalig, gebrechlich, und wenig glänzend, haben eine

graue oder graugelbliche oder graugrünliche Farbe mit graublauen oder graugelblichen und graugrünlichen Flecken, die am deutlichsten am stumpfen Ende auftreten. Sie sehen mattgraulich, gelblich oder grünlich aus, je nachdem die eine oder andere Farbe vorherrschend ist; in Sammlungen bleichen sie sehr. Das Brüten und Aufziehen der Jungen geschieht wie bei den verwandten Arten. Die flüggen Jungen sehen den jungen Gartengrasmücken ähnlich. Sie kommt im Mai und zieht im August fort. In den Donau-Auen. L. 10''' B. 7 $\frac{1}{2}$ '''.

47. *Accentor alpinus*. Bechst. Die Alpenbraunelle. Alpengrasmücke. Alpenflüre-Vogel.

(*Motacilla alpina*. Gm. — *Sturnus collaris*. Scop. — *Sturnus moritanicus*. Lath.)

Die Alpenbraunelle hält sich auf unsern Kalkalpen, in der Krumholzregion auf, wo nur noch niederes Gesträuch vorkommt, bei 6000 Fuss hoch. Das Nest macht sie unter einen Strauch oder einer Zwergkiefer, unter dem Busche einer Alpenrose oder in eine Steinritze. Es besteht aus Halmen und Moos, und ist bald mit diesem, bald mit Würzelchen und etwas Haaren ausgelegt und bildet einen tiefen Napf. Ende Mai besteht das erste Gelege aus 5—6 Eiern, das zweite um die Mitte Juli aus vier Stück. Diese sind zartschalig, wenig glänzend, gewöhnlich gestreckt, schön blaugrün und viel dunkler und grösser als die des grauen Steinschmätzers. Die Jungen werden von beiden Eltern gross gefüttert; zur Nahrung nehmen sie sowohl Insekten, als auch Sämereien. Der Winter drängt sie in die Alpenthäler. Auf den Spitaler- und Stodteralpen. (Prof. Hinteröcker.) L. 11''' B. 8'''.

Accentor molularis. Cuv. Die Heckenbraunelle.

(*Motacilla modularis*. L. — *Curruca sepiaria*. Br.)

Sie bewohnt Laub- und Nadelwälder im Gebirge und der Ebene, wo dichtes Unterholz und Dornbüsche stehen, auch

dichte Weidenwerder und Gärten. Sie kommt im März und geht im September und Oktober wieder südlicher; im Sommer nährt sie sich aus Käfern, Puppen und kleinen Raupen, im Winter und Frühjahr aus kleinen Sämereien. Anfangs April macht sie ihr kunstvolles Nest in einen dichten Dorn- oder Fichtenbusch oder im Schilfdickicht des Weidengebüsches. Es besteht oft nur aus grünem Moos, und ist in Nadelwäldern mit rothen Moosstielen oder aus dünnen Reischen und Grasstengeln mit viel Moos, inwendig mit rothen Moosstielen und Haaren ausgelegt. Den ersten Satz machen 4—6 Eier aus. Im Juni legt das Weibchen zum zweitenmale 5 Eier. Diese haben ein tieferes, glanzloses Blaugrün und sind durch ihre Grösse von denen des Gartenröhlings zu unterscheiden. Das Weibchen brütet, vom Männchen auf Stunden abgelöst, zwölf bis dreizehn Tage. Die Jungen werden mit Insekten gefüttert. Sie kommt vor um Steyr, Gmunden, Linz (Peyerl) u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

48. *Lusciola luscinia*. K. et Bl. Die Nachtigall.

(*Motacilla luscinia*. L. — *Sylvia luscinia*. Lath. — *Luscinia philomela* et *Philomela luscinia*. Bp.)

Die Nachtigall hält sich in Feldhölzern, buschreichen Vorbergen, dichtem Laubholz, Parkanlagen, Auen, umbuschten Flussufern und schattigen Gärten auf. Sie nistet, wo das niedrige Gebüsch mit hohem Grase verwachsen ist, auf der Erde, selten ein oder zwei Fuss über derselben. Das Nest besteht aus zarten Wurzeln, dünnen Halmen und Blättern, innen mit feinen Halmen und Pferdehaaren ausgelegt. Es ist ziemlich hoch und bildet einen tiefen Napf, in welchem im Mai 4—6 Eier liegen. Sie sind etwas kurz, glattschalig, glänzend, und haben eine blassgrüne, graugrüne oder rothbraune Farbe, die bald blässer, bald dunkler ist, ungefleckt oder mit matten zahllosen Strichen von braunrother Farbe bedeckt oder am stumpfen Ende gewölkt. Die Brutzeit dauert 14 Tage. Die Nachtigallen machen nur eine Brut; wenn ihnen aber die ersten Gelege verunglücken, so bauen

und legen sie aber dreimal an. Ihre Nahrung besteht im Freien aus Fliegen, Räupchen, kleinen Schmetterlingen und Larven, weniger aus Kafeln, im Herbste aus Beeren; in der Gefangenschaft aus Ameiseneiern und Mehlwurmern, später aus einem Gemenge von gelben Rüben, Kalbsherz und Semmel. Sie kommt im April bei Nacht an und verlässt uns Ende August und im September. Kommt vor um Neuhofen, Aistershaim, Wels u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

Lusciola rubecula. K. et Bl. Das Rothkelchen.

(*Motacilla rubecula*. L. — *Sylvia rubecula*. Lath. — *Erythacus rubecula*. Cuv.)

Das Rothkelchen bewohnt düstere, ebene oder gebirgige Wälder mit Unterholz und Wiesen in der Nähe von Gewässern. In Gebirgsgegenden sucht es die Thler, die Ufer der Gebirgsbäche und die Hohlwege mit buschreichen Wänden. Im März kommt es und vom September bis November zieht es weg. Einige bleiben den Winter auch hier. Im Frühjahr und Sommer ernährt es sich aus kriechenden Insekten, im Herbste aus verschiedenen Beeren. Das Nest baut es in Laubwäldern an der Erde, in und auf alten Baumstämmen, unter Wurzeln, in Erdlöcher, Felsenritzen, an der Wand eines Hohlweges und in niedere Mauerlocher. Es steht auf trockenen Blättern, und ist aus Erd- und Baummoos, wenigen trockenen Halmen, Stengeln und Reiserchen, und inwendig mit wenigen zarten Wurzelfasern oder Pferdehaaren ausgelegt und steht so, dass es von oben gedeckt ist. Ende April oder Anfangs Mai legt das Weibchen 5—6 Eier, welche rundlich, zartschalig, glänzend, gelblichweiss, unten grauviolett, oben mehr oder weniger rostfarbig gespritzt und punktirt sind, so dass die Basis am reichsten gefärbt ist. In vierzehn Tagen brüten beide Gatten die Jungen aus. Es kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Enns, Freistadt u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{1/2} ^{'''}.

Lusciola suecica. K. et Bl. Das Blaukelchen.

(*Motacilla suecica*. L. — *Sylvia cyanecula*. Meyer. — *Cyanecula coerulecula*. B p.)

Das Blaukelchen bewohnt feuchte, buschreiche Gegenden, die Weidengehege der Flüsse, Erlenbrüche und buschreiche Teiche. Sie nisten in's Gestrüpp, zwischen Wurzeln, in den nach Ueberschwemmungen zurückgebliebenem Wüste, und das Nest ist sehr schwer zu finden; leichter findet man es in Erlenbüsch. Dasselbe besteht von aussen aus trockenen Blättern und groben Stengeln, dann aus feinen Grashalmen, oft mit etwas Moos, inwendig von Rispn, Pferdehaaren oder Thier- und Pflanzenwolle ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai liegen 5—7 äusserst zartschalige, glänzende Eier darin, welche bald länglich, bald bauchig sind. Sie sind von graugrüner Farbe, wie Nachtigalleneier, mit rothbraunen Pünktchen oder bräunlichem Gewölke am stumpfen Ende versehen, zuweilen sind sie auch lichtgrün mit helleren deutlicheren Flecken. Die Brutzeit dauert vierzehn Tage, und das Weibchen wird vom Männchen täglich auf Stunden abgelöst. Zur Nahrung nehmen sie kleine Insekten, Regenwürmer und im Herbste auch Beeren. Kommt vor in Auen der Donau und Traun, Zizlau nächst Linz (Prof. Hinteröcker), Wels u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

Lusciola (Ruticilla) phoenicura. K. et Bl. Garten-Rothschwänzchen.
Gartenröthling.

(*Motacilla phoenicurus*. L. — *Sylvia phoenicurus*. Lath. — *Phoenicura ruticilla*. Sw. — *Ruticilla phoenicura*. Bp.)

Der Gartenröthling hält sich überall im Laubholz, in Vorwäldern, Baumgärten, Felsenpartien, an Bächen, deren Ufer mit Kopfweiden bepflanzt sind, in der Nähe menschlicher Wohnungen auf. Er kommt im April und zieht im September fort. Zur Nahrung nimmt er fliegende und kriechende Insekten, und im

Herbste allerlei Beeren. Er nistet in Baumlöcher, in Gärten, in Obstbäume, in Mauer- und Felsenritzen, zwischen Balken alter Dächer und anderen Gebäuden. Das Nest ist kunstlos und besteht auswendig aus Grashalmen, Würzelchen, Moos, Grasblättern, welche mit Haaren und Federn vermischt sind, inwendig mit Federn, über welchen einzelne Haare liegen, schön ausgefüttert. In diesem liegen gegen Ende April 5—7 glänzende, zartschalige, kurz eirunde oder längliche Eier von lebhaft grüner Farbe, welche zuweilen mit rothen Fleckchen bezeichnet sind. Die Brütezeit dauert 14 Tage, und die Jungen werden mit Insekten und kleinen Raupen gefüttert; sie brüten jährlich zweimal. In Oberösterreich sehr verbreitet. L. 9^{'''} B. 7^{'''}.

Lusciola (Ruticilla) erythaca. Fr. Haus-Rothschwänzchen.
Hausröthling.

(*Motacilla erythaca.* L. — *Sylvia titys.* Scop. — *Ruticilla erythaca.* Bp. — *Lusciola titys.* K. Bl.)

Der Hausröthling bewohnt in den Ebenen Ruinen, Schlösser, Kirchen, Thürme, Schuppen, Ställe, steile Wände und Steinbrüche bei Städten und Dörfern und felsige Gebirge bis zur Schneeregion. Er nistet auf Balken der Ställe, unter Dachsparren, Dachböden, in Baumlöcher, zwischen Holzstössen, in Löcher hoher Felsenwände und in den Alpen unter Steinhaufen. Das ziemlich grosse Nest besteht aus Stroh, Moos, Wurzeln, Stengeln, Halmen, dicht gemacht und mit vielen Federn ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai findet man 5—7 weisse, unausgeblasen vom durchscheinenden Dotter etwas röthliche, zartschalige, schön eiförmige, glänzende Eier. In dreizehn Tagen ist die Brut beendet und macht manchmal eine zweite und dritte Brut in einem Jahre. Zur Nahrung nehmen sie meistens fliegende Insekten, Käfer, Puppen, Spinnen und aus Noth auch Beeren. Im Oktober und November zieht er fort und kommt im März wieder. In Oberösterreich nicht selten. L. 9^{'''} B. 7^{'''}.

49. *Pratincola rubetra*. Kaup. Der braunkehlige Wiesenschmätzer.

(*Motacilla rubetra*. L. — *Saxicola rubetra*. Bechst.)

Dieser Wiesenschmätzer liebt feuchte Wiesen mit Gebüsch und Bäume in der Ebene und im Gebirge. Er nistet an einem Abhange, an bewachsenen Gräben, an den die Wiesen umgebenen Wällen, in einer Bodenvertiefung, in langem Grase, daher das Nest schwer zu finden ist. Es ist gut gebaut, von dünnen Halmchen und Moos inwendig mit Wolle und Pferdehaaren ausgekleidet. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 5—7 Eier, welche kurz geformt, glänzend, zartschalig und schön blaugrün sind, entweder einförmig oder mit feinen rothbräunlichen Pünktchen am stumpfen Ende bekränzt sind. Von den Eiern des Gartenröthlings unterscheidet sie die dunklere, mehr grasgrüne Farbe, von denen der Garten-Brunelle der stärkere Glanz, die geringere Grösse und die grüne Farbe. In vierzehn Tagen brütet das Weibchen allein aus, und nur einmal im Jahre. Er ernährt sich von Fliegen, Ameisen, kleinen Laufkäfern, Heuschrecken und Beeren. Er kommt im April und zieht im August wieder weg. Er kommt vor um Linz, Steyr, Kremsmünster u. s. w. L. 9 $\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Pratincola rubicola. Fr. Der schwarzkehlige Wiesenschmätzer.

(*Motacilla rubicollis*. L. — *Saxicola rubicola*. Bechst.)

Dieser liebt gebirgige Gegenden, bewachsene Hügel, steinigen Boden, wo Gras und Strauchwerk mitunter wächst, auch Haiden- mit Brombeer- und Wachholdergesträuch. Das Nest steht an der Erde, unter einem Stein, Gestrüpp, in einem Grasbusch oder in einer getretenen Vertiefung, und besteht aus Wurzeln und Moos, und inwendig mit Schweinborsten und Thierhaaren ausgefüttert; es ist kunstlos gebaut. Mitte Mai liegen fünf Eier darin, die bauchig glänzend, graugrün, gelbröthlich gespritzt und punktirt sind und öfters an der Basis in einen Fleckenkranz zusammenfliessen. Sie brüten nur einmal im Jahre

und die Jungen werden mit kleinen Käfern und Raupen gefüttert. In Oberösterreich selten. (Prof. Jos. Hinterberger.)
L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

50. *Saxicola oenanthe*. Bechst. Der graue Steinschmätzer.

(*Motacilla oenanthe*. L. — *Motacilla vitiflora*. Pall. — *Oenanthe cinerea*. Vieill.)

Der graue Steinschmätzer bewohnt die Ebenen wie die Gebirge und geht bis zur Schneegrenze auf die Alpen. Er kommt Anfangs April zu uns und zieht im September fort. Sein unkünstliches Nest macht er in Höhlungen trockener Hügel, Steinbrüchen, Abstürzen, Hohlwegen, in hohen Ufern, steilen Felsensäulen, in Baumlöcher, Steinhäufen, unter Erdschollen, nie weit vom Boden und oben durch die Umgebung gedeckt. Es besteht aus Würzelchen, Grashalmen, und ist inwendig mit Wolle, Haaren und einzelnen Federchen ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai liegen in selbem 5—7 Eier, welche kurz-eiförmig, dünnchalig, mattglänzend und mehr oder weniger bleich blaugrünlich aussehen; manchmal sind sie auch mit gelbrothen Punkten bestreut. Sie brüten gewöhnlich zweimal bei uns im Jahre. Die Brutzeit dauert vierzehn Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Er nährt sich von Fliegen, Käfern, und im Herbste von den Weisslingsraupen. An Alpenbächen. (Prof. Hinteröcker.) L. 10''' B. 8'''.

18. Familie: *Muscicapidae*. Fliegenschnäpper.

51. *Muscicapa atricapilla*. L. Der schwarzückige Fliegenschnäpper.

(*Muscicapa ficedula*. Gm. — *Muscicapa muscipeta*. Bechst. — *Muscicapa luctuosa*. Temm.)

Dieser bewohnt gebirgige und ebene Laubwälder, besonders wenn nicht weit Wasser ist, im Zuge aber auch in Alleen, Baumgärten, Parkanlagen u. s. w. Er kommt gegen Ende April

und verlässt uns im September. Auf dem Zuge verweilen sie oft mehrere Tage an Orten, an denen sie nicht brüten, im Frühjahr gerne an den Ufern der Gewässer, und im Sommer in den Vorhölzern der Nadelwälder. Er nistet in hohle Bäume und Astlöcher der Eichen, Buchen, Espen oder auf einem Aste nahe am Stamme fünf- bis sechzehn Fuss vom Boden hoch. Sein unkünstliches Nest besteht aus Moos, zarten Wurzeln und Federn, Wolle und Haaren, oft auch blos aus dünnen Grashalmen, Würzelchen durch Flockenwolle verbunden und inwendig Federn zur Ausfütterung. In der zweiten Hälfte Mai findet man 5—7 Eier, diese sind kleiner, zartschaliger und blässer grün als die des Gartenröthlings. Das Weibchen brütet sie in dreizehn Tagen aus. Er ist nicht so häufig wie der graue Fliegenschnäpper. Im Innkreis. (Obf. Lang.) L. 8''' B. 6'''.

Muscicapa albicollis. Temm. Der weissshalsige Fliegenschnäpper.

Dieser ist in Deutschland nicht so häufig als der schwarrückige Fliegenfänger, er gehört vielmehr dem Süden und Osten Europa's an, er mag auch wohl im Herbste leicht verwechselt werden, da er in seiner ganzen Lebensweise ihm gleicht; indessen ist er überall seltener als der schwarrückige Fliegenfänger. Er liebt freie Plätze lichter Laubholzwaldungen in der Nähe von Wasser. Im Zuge kommt er überall vor, wo Bäume sind, in Alleen, Parkanlagen und Obstgärten. Seine Nahrung sind fliegende Insekten, welche er auch im Fluge fängt. Das Nest baut er in kleine Baumlöcher, bis fünfzehn Fuss hoch, oder dicht am Stamme auf Zweige. Es besteht aus dünnen Grashalmen, Würzelchen und Moos, welche durch Spinnengewebe, Raupengespinnst und Flockenwolle verbunden sind, im Innern mit Haaren und Federn ausgelegt. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—7 Eier, diese sind zartschalig, etwas glänzend und lebhaft grün von Farbe und ein wenig grösser als die des schwarrückigen Fliegenfängers. Das Weibchen brütet sie in dreizehn Tagen aus. Im Innkreise. (Obf. Lang.) L. 9''' B. 6 $\frac{1}{2}$ '''.

Muscicapa (Butalis) grisola. L. Der graue Fliegenschnäpper.

(*Muscicapa grisola*. L. — *Butalis grisola*. Boje.)

Der graue oder gefleckte Fliegenfänger hält sich überall auf, wo Wasser in der Nähe ist, in ebenen, hügeligen und gebirgigen Gegenden, und geht so hoch als der Holzwuchs steigt. Er lebt in Laub- und Nadelwäldern, Alleen, Baumgärten, oft mitten in Dörfern, selbst in Städten. Er kommt Anfangs Mai und baut sein Nest auf Geländer, einen Balkenvorsprung, welcher ihn vor Regen schützt, in Löcher der Mauern, auf Bäume, der starke Aeste zur Unterlage hat, oder in eine Vertiefung alter abgeköpfter Weidenbäume; es steht über Mannshöhe, selten darunter. Es ist aus Moos, Grashalmen und Würzelchen, Insektengespinnst gebaut, und ist inwendig mit feinen Halmen und einigen Pferdehaaren ausgefüttert. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche dünnchalig ohne Glanz, sehr licht blaugrün oder grünlichweiss mit kleinen oder grossen aschgrauen oder violettgrauen Schalenflecken und mit lehmrothen Punkten und Fleckchen bezeichnet sind, und oft marmorirt aussehen oder am stumpfen Ende nicht selten einen Kranz bilden. Beide Eltern brüten in 14 Tagen die Eier aus und füttern die Jungen mit kleinen Käferchen und Insekten. Ende August oder Anfangs September wandern sie aus. Kommt vor um Linz, Steyr u. s. w. L. 9^u B. 7^u.

19. Familie: *Hirundinidae*. Schwalben.

52. *Hirundo rustica*. L. Die Dorfschwalbe. Rauchschwalbe.

(*Hirundo domestica*. Pall. — *Cecropis rustica*. Boje. — *Cecropis pagorum*. Brehm.)

Die Dorfschwalbe findet man in Städten und Dörfern und kommt gewöhnlich im April. Im September versammeln sie sich auf hohen Bäumen und Dächern und verlassen uns in den letzten

Tagen dieses Monats heerdenweise. Sie nistet innerhalb der Gebäude, in einer Thorfahrt, Scheune, einem Stalle, Boden, Schuppe oder Tragbalken. Ihr Nest machen beide Gatten von feuchter Erde mit Gras oder Strohhalmen durchflochten, in Form einer flachen halben Kugel oben offen; es ist inwendig mit Gras und Strohhalmen, auch mit Federn belegt. Im Mai findet man 5—6 Eier, welche dünnschalig, länglich oder eiförmig, röthlichweiss sind, mit vielen rothbraunen und wenigen aschgrauen Flecken, welche oft am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Die Brutzeit dauert 13—14 Tage und das Männchen versieht unter der Zeit das Weibchen mit Nahrung. Sie brüten zweimal im Jahre. Das Nest wird viele Jahre benützt und wird jedes Jahr nur ausgebessert. Sie nähren sich von allerlei fliegenden Insekten, als Fliegen, Mücken, kleinen Schmetterlingen u. s. w., welche sie in ihrem schnellen Fluge in Menge auffangen. Sie heissen Rauchschwalben, weil sie in Dänemark und Schweden in Schornsteinen nisten. In ganz Oberösterreich allgemein bekannt. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

53. *Cotyle riparia*. Boje. Die Uferschwalbe.

(*Hirundo riparia*. L.)

Die Uferschwalbe liebt hohe steile Flussufer, Lehm- und Sandgruben mit steilen Wänden, unweit von Teichen, Seen und Brüchern. Sie kommt im Mai und verlässt uns im August. Sie ist gesellig und nisten oft schaarenweise beisammen in selbst gegrabenen Höhlen oder in Felsen- und Mauerspaltten. Mit ihren spitzigen Nägeln graben sie an benannten Orten ihr Nistloch, welches enge, drei bis sechs Fuss lang, mehr breit als hoch und am Ende backofenförmig ist. Sie bilden wagrechte Röhren, in deren erweiterten Ende das Nest aus Stroh- und Grashalmen inwendig mit Federn gebaut ist. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche zartschalig, reinweiss und viel kleiner als Hausschwalbeneier sind. Das Weibchen brütet die Jungen allein aus und füttert mit dem Männchen diese mit über dem Wasser fliegenden oder schwimmenden Insekten gross. Sie

brüten gewöhnlich nur ein- selten zweimal im Jahre. Kommt vor an Donauuferu zwischen Linz und dem Pfenningberge (Prof. Hinteröcker), an der Traun und Enns, bei Steyr u. s. w. L. $8\frac{3}{4}$ ''' B. 6'''.

54. *Chelidon urbica*. Boje. Die Stadtschwalbe, Haus- oder Mehlschwalbe.

(*Hirundo urbica*. L. — *Chelidon rupestris et fenestrarum*. Brehm. — *Hirundo lagopoda*. Pall.)

Diese ist in Oberösterreich sehr verbreitet, sie lebt vorzugsweise in Städten, aber auch in Dörfern ebener und gebirgiger Gegenden. Sie kommen Ende April und verlassen uns im September heerdenweise, wo sie sich vorher auf hohen Gebäuden, Kirchendächern oder Thürmen versammeln und sich im Fliegen üben. Sie nisten ausserhalb der Häuser unter Dächern, über Fenstern, wenn die Mauer einen Vorsprung hat, oder an Orte, wo das angebaute Nest eine Decke schützt, und meistens mehrere an einander. Das Nest besteht aus thoniger schwarzer oder sandiger Erde, welche beide Gatten an feuchten Stellen holen, mit klebrigem Speichel im Rachen herumwälzen und als Klümpchen an die Niststelle leimen, bis das Nest vollendet ist. Nach oben erhält es seitwärts ein Eingangsloch. Das Nest wird auf diese Art so fest gebaut, dass es mehrere Jahre benützt wird. Inwendig ist es mit Grashalmen und vielen Federn gefüttert. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche zart, glänzend und rein weiss sind. In dreizehn bis vierzehn Tagen brütet das Weibchen, welches vom Männchen mit Nahrung versorgt wird, die Jungen aus, welche von Beiden mit Insekten und Käferchen genährt werden. Ueberall bekannt. L. 10''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

20. Familie: *Laniidae*. Würger.

55. *Lanius excubitor*. L. Der grosse Würger. Bergelster.

(*Lanius cinereus*. Briss. — *Lanius major*. Pall. — *Collurio excubitor*. Vig.)

Der grosse Würger bewohnt die Ränder der Wälder und Vorhölzer, welche an Felder und Wiesen stossen, sowohl in der Ebene als auf dem Gebirge, aber überall nur in einzelnen Paaren. Im strengen Winter ziehen die meisten nach Süden; sonst sieht man ihn auch im Winter auf Feldbäumen auf der Spitze sitzend, um auf Feldmäuse und kleine Vögel zu lauern. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Feldmäusen, Eidechsen, Blindschleichen u. s. w. Diese steckt er gerne auf einen Dorn, um sie bequemer zu verzehren. Sein Nest baut er auf Fichten, Tannen, Eichen und andere Bäume, auf einen dicken Ast oder auf die Gipfel der jüngeren Bäume, am liebsten aber auf Obstbäume. Es ist vom Boden über zehn Fuss entfernt, besteht aus dünnen Reisern, Grashalmen, Wurzeln, Moos und ist innen mit Haaren, Wolle und Federn ausgefüttert. Ende April liegen 5—7 Eier darin, die so gross sind, als die des Kernbeissers. Sie sind entweder kurz oder länger eiförmig, dünnschalig und etwas glänzend, haben auf schmutzigweissem, selten ins Grüne ziehendem Grunde aschgraue Schalenflecke mit olivenbraunen Punkten und Flecken, zuweilen bildet sich am stumpfen Ende ein undeutlicher Kranz. Selten ändert die Grundfarbe ins Gelbliche mit rothbraunen Flecken. In fünfzehn Tagen brütet das Weibchen die Jungen aus, während das Männchen es mit Futter erhält. Die Jungen werden von beiden Gatten mit Insekten, grossen Käfern, jungen Vögeln und Mäusen aufgezogen. Er kommt vor um Linz, Steyr, Wels, Aistershaim, Spital am Pyhrn u. s. w. L. 1" 1'" B. 9 1/2 "'.

Lanius minor. Gm. Der schwarzstirnige Würger. Grauer Würger.

(*Lanius italicus.* Lath. — *Lanius vigil.* Pall.)

Dieser Würger liebt kleine Laubhölzer an Waldrändern, Alleen und Gärten, welche grosse Bäume haben, bei Städten und Dörfern. Im Mai kommt er an und geht im August und September. Das Nest steht meist auf einem hohen, dickbelaubten Baume, und ist von aussen aus feinen Reisern, Halmen, dürrem Grase, etwas Moos, inwendig mit Wolle, Haaren und Federn weich und dick ausgefüllt; es ist dickwandig und derb gebaut und etwas tiefer als eine Halbkugel. Ende Mai liegen 5—7 Eier darin, diese sind mehr kurz als lang, dünnschalig und nicht glänzend, ihre Grundfarbe ist blassgrün, mit einzelnen violetten Punkten und Flecken von oliven- oder braungrüner Farbe überstreut, welche an der Basis einen Fleckenkranz bilden. Es gibt auch röthlich gefleckte Eier, ähnlich denen des rothrückigen Würgers. Während der Brutzeit füttert das Männchen sein Weibchen und beide ziehen die Jungen mit Käfern, Feld- und Maulwurfsgrillen auf. Kommt vor um Linz, Steyr, Kremsmünster u. s. w. L. 1" B. 9".

Lanius rufus. Briss. Der rothköpfige Würger.

(*Enneoctonus rufus.* Bp. — *Lanius ruficeps.* Bechst. — *Lanius castaneus.* Risso.)

Der rothköpfige Würger hält sich in Gegenden auf, welche reich mit Bäumen und Büschen besetzt, in deren Nähe Viehtrieften sind oder in Gärten um Dörfer. Er kommt Ende April oder Anfangs Mai und zieht im August auch September fort. Das Nest steht auf einem Baume oder hohem Strauche und ist weit über Manneshöhe; es besteht aus feinen Reisern, dürrn Grashalmen und Stengeln, mit grünem Moos dicht durchwirkt; und innen mit zarten Würzelchen, Halmen und Thierhaaren ausgefüllt und bildet ein schönes, etwas tiefes Nest. Ende

Mai liegen 5—6 Eier darin; diese sind eiförmig, dünnschalig, wenig glänzend, haben aschgraue Unterflecken und gelbbraune Oberflecken auf grünlich oder grünlichgelbem Grunde und bilden am stumpfen Ende einen Kranz, während die andere Hälfte wenige oder gar keine Flecken hat. Die Brutzeit und das Aufziehen ist wie bei den verwandten Arten. Er kommt vor um Linz beim Kirnberg (Prof. Hinteröcker), Steyr, im Innkreis (Lang) u. s. w. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. $8\frac{1}{2}$ '''.

Lanius collurio. L. Der rothrückige Würger. Neuntödter oder Dorndreher.

(*Enneoctonus collurio*. Boje. — *Lanius aeruginosus*. Klein. — *Lanius spinitorquus*. Bechst.)

Dieser Würger liebt an Felder stossende Fichtenhölzer, welche viel Dickicht haben und besonders Dorngebüsch. Er kommt Anfangs Mai bei Nacht zu uns und wandert Ende August wieder südlicher. Sein Nest macht er in einen grossen dicken Dornbusch oder auch in jungen Nadelbäumchen, selten über sechs Fuss hoch. Es besteht aus Moos mit trockenen Stengeln und Wurzeln umwunden, inwendig mit feinen Halmen und Rispen wohl ausgerundet und bildet einen tiefen Napf. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 5—6 Eier darin; diese sind bald eiförmig oder länglich, bald kurzoval und bauchig, sind dünnschalig und wenig glänzend. Sie haben alle auf grünlichweissem oder gelbröthlichem Grunde violettgraue Flecken und gelbbraune Oberflecken oder gelbweissen Grund und gelbe Oberflecken oder gelbröthlichen Grund mit mehr oder weniger lebhaft rothen Flecken, welche oft einen schönen Kranz auf der Basis oder auf der Höhenhälfte bilden. In jedem Neste kommen nur gleichfarbige Eier vor und man findet mit nicht grosser Mühe alle obigen Abänderungen in einer Gegend, da das Alter des Weibchens selbe hervorbringen soll. Das Weibchen brütet allein die Jungen aus und beide Eltern füttern sie mit Käfern und andern Insekten. Er kommt vor um Linz, Steyr, Sandel u. s. w. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

21. Familie: *Corvidae*. Raben.56. *Garrulus glandarius*. Bp. Der Eichelhäher. Gemeiner und Holzhäher.(*Corvus glandarius*. L.)

Der Eichelhäher bewohnt Laub- und Nadelwälder sowohl in der Ebene als im Gebirge. Er kommt im März oder April und geht im September und Oktober; viele bleiben auch hier. Zur Nahrung sucht er Insekten, Regenwürmer, Birnen, Kirschen, Haselnüsse, Eicheln, Buchecker, plündert die Nester der Vögel aus und verzehrt auch alte Vögel und junge Rebhühner, wenn er diese erhaschen kann. Sein Nest macht er zwischen starke Baumnäste, auf Tannen, Fichten, Eichen oder Buchen, es ist gross, fest und ziemlich tief und besteht aus dürrn Reisern, welche manchmal mit Erde verbunden werden; inwendig mit zarten Wurzeln sauber ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai liegen 5—8 Eier darin, diese sind eiförmig, dünnschalig, glänzend, grün oder graugrün oder gelbgrau und dunkelgrau gewässert, so dass die Grundfarbe fast bedeckt wird; manchmal sieht man am dicken Ende eine braunschwarze krumme Linie. Die Brutzeit dauert 17—18 Tage, während das Weibchen vom Männchen mit Nahrung versorgt wird. Die Jungen werden von beiden Eltern mit Insekten und dem Fleische der Mäuse und jungen Vögeln u. s. w. aufgefüttert. Im Juni ist eine zweite Brut. In Oberösterreich überall nicht selten. L. 1'' 4''' B. 11'''.

57. *Pica caudata*. Ray. Die Elster.(*Corvus pica*. L. — *Pica europaea*. Cuv. — *Pica melanoleuca*, sive *albiventer*. Vieill.)

Die Elster liebt Vorhölzer, Alleen, Baumgärten, wenn sie an Wiesen und Felder stossen, und die Ufer der Flüsse und Bäche, welche mit Bäumen bewachsen sind, in der Nähe be-

wohnter Orte. Sie nistet im Gipfel eines hohen Baumes, selten ganz niedrig in einem Fichten- oder Dornbusche. Das Nest ist aus Dornen und Reisern gebaut, hat einen tiefen Napf mit Lehm-erde oder Schlamm ausgeschmiert, inwendig mit feinen Wurzeln ausgefüllt und eine grosse Decke aus Reisern und Dornen mit einem Eingange an der Seite. Im April legt das Weibchen 5—8 Eier, meist länglich, dünnschalig, schwach glänzend, grünlich in's Weisse oder Graue ziehend; die unteren Flecken sind violettgrau, die mittleren gelbbraun, die obersten braun. Manche sind fein und dicht, andere grob und sparsamer gefleckt und oft am stumpfen Ende am häufigsten. Das Weibchen brütet 18—20 Tage, geht die erste Brut zu Grunde, macht sie eine zweite. Das Nest benützen sie oft mehrere Jahre und wird durch die Kugelform vom Krähenneste unterschieden. Die Nahrung besteht aus Insekten, Würmern, Obst, Feldfrüchten und Aas, plündern aber auch die Vogelnester. In Oberösterreich sehr verbreitet. L. 1" 4''' B. 11½'''.

58. *Nucifraga caryocatactes*. Cuv. Der Tannenhäher. Gefleckter Nusshäher.

(*Corvus caryocatactes*. L. — *Corvus nucifraga*. Nils. — *Nucifraga guttata*. Vieill.)

Der Nusshäher hält sich in unserem Hochgebirge, in der höheren Bergregion in Waldbeständen nahe der Alpenregion, und besonders wo Zirbelkiefern vorkommen, auf, weil diese Zirbelnüsse seine liebste Nahrung sind. Seine Nahrung ist der des Eichelhähers ähnlich, indem er sowohl Insekten als Sämereien, besonders Haselnüsse liebt, und übertrifft diesen noch in der Raubsucht gegen kleine Vögel. Sein Nest macht er ziemlich hoch auf einer Fichte nahe am Stamme, und ist von unten schwer zu erkennen. Aeusserlich besteht es aus durren, schwachen Reisern, an welchen Flechten haften, und ist mit grünen Tannenzweigen durchflochten; die anderen Bestandtheile sind: Moos, Bast und zartere Baumrinden; inwendig ist es mit Baumflechten,

Bast und durren Grashalmen in eine schön gewölbte Halbkugel ausgekleidet. Ende März oder Anfangs April legen sie 5—7 Eier, welche Elsterneiern ähnlich, jedoch anders geformt und gezeichnet sind. Die Schale ist glänzend, kleinporig und dünn; sie sind licht grünbläulich und haben lederfarbene Punkte und kleine Fleckchen, die gleichmässig vertheilt sind. Die Brütezeit dürfte halben Mai beendet sein, da man Ende Mai und Anfangs Juni schon Junge fand. Kommt vor um Gmunden, Spital am Pyhrn, Sandel im Mühlkreis, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 3 1/2''' B. 11 1/2'''.

59. *Corvus monedula*. L. Die Dohle. Thurmdohle.

(*Corvus spermolegus*. Vieill. — *Lycos monedula*. Boje. — *Monedula turrium*. Br.)

Wohnt in kleinen Waldungen und Feldhölzern, auf alten Thürmen, Schlössern, Kirchen, besonders in grossen Städten, mehr in ebenen Gegenden. Sie sind gesellige Vögel und nisten mitsammen gesellschaftlich, selten bei den Saatkrähen. Ihr kunstloses Nest machen sie in Spalten und Löcher, auf Balken alter Gebäude, in Ritzen der Felsenwände, selten in hohle Bäume in Feldhölzern. Es besteht aus durren Reiser, Stroh, Heu, Haaren und Federn. Enthält im April 4—6 Eier, welche eiförmig, etwas glänzend, blass blaugrünlich, violettgrau und schwarzbraun getüpfelt und gefleckt sind. Es gibt auch rundlich geformte, licht bläuliche, ganz ungeflechte, andere mit einzelnen grauen Schalenflecken. In achtzehn bis zwanzig Tagen ist die Brutzeit vorüber und die Jungen werden mit Insekten aufgezogen. Sie wandern im Herbst, einzelne überwintern auch. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Larven, Regenwürmern, auch aus Getreide, Nüssen, Obst, Mäusen, jungen Vögeln u. s. w. Kommt vor in Linz, Steyr, Enns und anderen Orten. L. 1" 4''' B. 1".

Corvus frugilegus. L. Die Saatkrähe.

Liebt Vor- und Feldhölzer, grosse Baumgärten, ebene fruchtbare Getreidefelder mit Bäumen, Wiesen und Viehweiden. Sie nisten einzeln und in Gesellschaft, ein Baum hat oft sechs bis zehn Nester, so dass diese an einander grenzen und von unten zusammenhängend erscheinen. Unter Geschrei tragen sie Baumaterialie, dürre und grüne Reiser, Stroh, Stoppeln mit Wurzeln oder Grasstöcke, trockenes Laub, etwas Moos, seltener Haare, Wolle, Borsten, Lappen u. s. w. zum ausfüttern. Sie sind nicht so fest wie andere Krähenester. Ende April, Anfangs Mai liegen 3—5 Eier darin, diese sind eiförmig oder länglich, wenig glänzend, dunkel- oder hellgrün, mit schwarzbraunen oder dunkelolivbraunen Punkten und Flecken, welche an der Basis sich oft anhäufen; manche haben auch schwarze Punkte und kleine Schnirkel. In drei Wochen ist die Brut beendet; wenn die erste verunglückt, wird zu einer zweiten geschritten. Sie gehören zu den nützlichsten Vögeln, indem sie eine grosse Menge Maikäfer und deren Larven, schädliche Insekten und Würmer verzehren; sonst fressen sie auch Mäuse und verschiedene Samen. Im Oktober und November ziehen sie fort und kommen Ende Februar wieder. Kommt vor um Linz und Umgebung. (Prof. Hinteröcker), Gmunden u. a. O. L. 1" 6''' B. 1" 1'''.

Corvus Cornix. L. Die Krähe. Nebelkrähe.

Diese hält sich in lichten Wäldern, die Blößen und Wiesen haben, auf. Ihr Nest steht auf hohen Bäumen und gleicht dem der Rabenkrähe ganz, oft bessern sie ein altes Nest frisch aus, oder sie weichen auch oft von der Regel auf Bäume zu nisten ab, bauen ein neues auf dem Dache eines hohen Gebäudes, auf einen Balken unter einer Brücke, selbst wenn sie auch Bäume in der Nähe haben. Es besteht aus trockenen Reisern, Moos und Erde und ist inwendig mit Wolle und Haaren ausgefüttert. Das Weibchen legt im März 4—5 Eier, welche in der Grösse, Form, Farbe zum Verwechseln ähnlich den Eiern der Raben-

krähe gleichen, welche auf lichtgrünlichem Grunde mit grauen und dunkelolivenbraunen Flecken und Spritzern bezeichnet sind. In der Gestalt und Vertheilung der Fleckenzeichnung variiren sie zwar mannigfaltig, und haben oft ein gänzlich ungeflecktes Blaugrün mit wenigen kleinen braunen Pünktchen. In drei Wochen brütet das Weibchen, wobei das Männchen selbes ablöst, die Jungen aus. Beide Eltern füttern sie mit Würmern und Insekten, dann mit getödteten Vögeln, kleinen Säugethieren und Fleisch von verendetem Vieh; zuweilen machen sie noch eine zweite Brut. Kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Kremsmünster (Peyrl) u. a. O. L. 1" 7 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 2".

Corvus corone. L. Der gemeine Rabe. Die Rabenkrähe.

Die schwarze Krähe hält sich in Gebirgswäldern gerne auf. Im März bauen sie ihr Nest auf einen Baum, im Walde oder Felde, bald auf dem Gipfel, bald auf einen Seitenast nahe am Schaft. Das Nest besteht aus durren Reisern, Dornen, Wurzeln, Baststreifen mit Erde gemengt, inwendig mit Haaren, Borsten, Wolle und trockenem Grase ausgelegt, die eine tiefe, glatte Rundung bilden. Im April findet man fünf glänzende Eier, welche gestreckt oder mehr rundlich sind, grünbläulich, aschgraue Unterflecken und dunkelgraue, oliven- und schwarzbraune Oberflecken haben. Es gibt auch fast fleckenlose, einfach bläuliche Abarten, und in ein und demselben Neste kommen oft verschiedene gefärbte Eier vor. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und die Jungen werden von den Eltern zuerst mit Gewürm und Insekten, Mäusen und jungen Vögeln, später mit Aas und gröberer Kost erzogen. Sie kommt um Steyr, Spital am Pyhrn, Linz nicht selten vor. L. 1" 9" B. 1" 2".

Corvus corax. L. Der Kolkrabe. Steinrabe. Galgenvogel.

(*Corvus maximus*. Scop. — *Corvus sylvestris*. Brehm.)

Der Kolkrabe lebt in Wäldern mit sehr hohen Bäumen, in der Ebene und auf Bergen, in der Nähe von Wiesen und

Wasser, aber auch in unzugänglichen Felsenklüften oder Ruinen. Er ist Standvogel und sucht seine Nahrung, die aus jungen Hasen, Feldmäusen, Maulwürfen, Feld- und Hausgeflügel und ihren Eiern und hauptsächlich in Aas von gefallenem Vieh besteht, stundenweit in der Umgebung seines Nistortes. Man findet das grosse Nest auf sehr hohen Waldbäumen, in Felsenritzen und auf hohen Mauern von Ruinen; es besteht aus Reiserh, Erde, Moos und Thierhaaren. Im März sind 4—5 Eier darin, welche verhältnissmässig ziemlich klein und oft nicht viel grösser als Krähen Eier sind, aber eine grobkörnigere Schale haben. Sie sind blaugrünlich, aschgrau, olivenbraun und schwarzgrünlich gewölkt, punktirt und gefleckt. Die Brutzeit dauert abwechselnd drei Wochen, und beide Eltern füttern ihre Jungen mit Würmern, Käfern, Schnecken und kleinen Fröschen, erwachsen aber mit grösseren Thieren und Aas. Er kommt in der Nähe von Steyr auf dem Schoberstein, bei Spital am Pyhrn, Sandel (Schmidt), im Mühlkreise in grossen hochliegenden Waldungen, an felsigen Ufern der Donau und schroffen Abhängen des Hochgebirges vor. L. 1" 10''' B. 1" 4'''.

60. *Pyrrhocorax alpinus*. Vieill. Die Alpendohle.

(*Corvus pyrrhocorax*. L.)

Die Alpendohle kommt auf unsern Kalkalpen in einer Höhe von 6000 Fuss über der Meeresfläche brütend vor und nistet in Felsenspalten, an Felsenwänden oft gesellig. Das Nest machen sie aus Pflanzenstengeln und Heu, und ist mit feinen Wurzeln ausgefüllt, in welchem 4—5 etwas glänzende Eier liegen, welche auf schmutzig grünlichweissem Grunde oft grössere aschgraue Unterflecken und gelbbraune Oberflecken haben. Die Jungen werden von den Eltern mit Würmern und Insekten gross gefüttert. Im Winter gehen sie in die Alpenthäler. Ich habe auf dem Pyhrgas bei Spital selbst ein solches Dachenloch getroffen, wo sie in grosser Menge aus- und einflogen und nisteten. Auch auf der Höhe des Schönberges (Prof. Hinter-

öcker) und überhaupt auf unseren Alpen nicht selten. —
L. 1" 5''' B. 1".

22. Familie. *Oriolidae*. Pirole.

61. *Oriolus galbula*. L. Der Pirol. Goldamsel. Kaiservogel.
Gugelvierhaus.

Der europäische Pirol ist einer der schönsten Vögel Oberösterreichs, er hält sich in Laub- und gemischten Wäldern, an baumreichen Flussufern und Baumgärten auf. Er kommt im Mai und verlässt uns im August und Anfangs September. Seine Nahrung besteht in Käfern, Heuschrecken, Raupen, Kirschen und Beeren. Gegen halben Mai macht das Paar Anstalt, das Nest zu bauen. Dasselbe steht 12—40 Fuss hoch, in einer Gabel zweier wagrecht liegender Zweige, der Eichen, Birken, Buchen und anderer Bäume, besteht aus Stroh, langen Grashalmen, Bast, Werg und Wolle, Spinnengewebe und Raupen-
gespinnst, etwas Moos und Federn, und ist sehr gut an den Zweigen befestiget, so dass es zwischen denselben herabhängt. Anfangs Juni enthält es 4—5 Eier, diese sind eiförmig, mit feinen Poren, glänzend, dünnschalig, weiss oder blass fleischfarbig, mit wenigen aschgrauen Unterfleckchen, braunschwarzen und schwarzbraunen Punkten und Flecken, die meistens am stumpfen Ende stehen und sich leicht verwischen lassen. In 14—16 Tagen werden sie vom Weibchen allein ausgebrütet; das Männchen versorgt das Weibchen mit Nahrung und beide Eltern füttern die Jungen mit glatten, grünen Räumchen, Käfern und anderen Insekten. Er kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Aistershaim u. s. f. L. 1" 2½''' B. 10'''.

23. Familie. *Sturnidae*. Staare.

62. *Sturnus vulgaris*. L. Der Staar.

(*Sturnus varius*. Meyer.)

Der Staar liebt hügelige Gegenden mit Laubwäldern, Wiesen und Aeckern, wo hohe Bäume stehen, in der Nähe von Wasser.

Sie kommen im März und ziehen im Oktober oft in grossen Zügen fort. Sie nisten ursprünglich in die Löcher hohler Bäume und ihrer Aeste, in Spechtlöcher, unter den Dächern und in Löchern an Gebäuden. In Oberösterreich nisten sie fast ausschliessend in kleinen hölzernen Kästchen, die ihnen theils in Gärten auf Bäumen oder auf hohen Stangen, theils auch auf Hausdächern von den Bewohnern aufgestellt werden. Anfangs April macht das Weibchen Anstalt zum Nisten; ist ein altes Nest noch vorhanden, so wird es gereinigt und mit frischen Stoffen versehen. Findet sich keines vor, dann bauen beide ein schlechtes, lockeres Nest aus Stroh und Grashalmen mit wenigen grossen Federn und Haaren. Ende April oder Anfangs Mai findet man 4—7 blassblaue Eier darin, diese haben deutliche Poren, einen schwachen Glanz und nähern sich der Birngestalt. Das Weibchen brütet die Jungen in vierzehn Tagen aus, und wird vom Männchen genährt. Die Jungen werden von beiden Eltern mit Insekten und vorzüglich mit Obstbaumraupen aufgefüttert, indessen verschmähen sie auch reife Beerenarten nicht. Im Juni brüten sie zum zweitenmale. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Regenwürmern, kleinen Schnecken, verschiedenen Beeren und in der Noth auch aus Samen. Allgemein gekannt. L. 1" 2''' B. 10 1/2'''.

24. Familie. *Fringillidae*.

63. *Emberiza (Cynchramus) miliaria*. L. Die Grauammer.

(*Emberiza miliaria*. Bp. — *Miliaria europaea*. — *Cynchramus miliaria*. Bp.)

Die Grauammer hält sich in grossen Ebenen mit Niederungen, Getreidefeldern, Wiesen oder sumpfigen Stellen mit Gebüsch und Weiden und anderen einzelnen Bäumen auf. Sie bleibt Winter und Sommer hier und ist ein Strichvogel. Das Nest steht meistens in einer Vertiefung, zwischen hohem Grase oder auf Rapsfeldern, unter den grossen Wurzelblättern, selten einen Fuss

hoch über der Erde in einem Weidenstrauche. Es besteht aus dünnen Stengeln, Laub, Moos, Grashalmen, inwendig mit Pferdehaaren ausgelegt, es ist locker gebaut und tiefer als eine Halbkugel und nicht leicht zu finden. Ende April oder Anfangs Mai und zum zweitenmale im Juni enthält es 4—6 Eier, diese sind graulich-, gelblich- oder röthlichweiss und röthlichgrau, violettgrau und dunkelbraun gefleckt und punktirt und haben immer einzelne schwarze Schnirkel und Brandflecke, welche sich am dicken Ende anhäufen. Beide Gatten brüten und füttern ihre Jungen gemeinschaftlich. — Die Nahrung ist wie bei dem Goldammer, und die Jungen bleiben beisammen, bis sie sich im Herbst zu grösseren Schaaren vereinen. In Oberösterreich nicht häufig. Im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. $11\frac{1}{2}$ ''' B. $8\frac{1}{2}$ '''.

Emberiza schoenichus. L. Die Rohrammer.

(*Emberiza arundinacea*. Gm. — *E. passerina*. Pall. — *Cynchramis schoenichus*. Kaup. — *Schoenicola arundinacea*. Bp. — *Emberiza pyrrhuloides*. Pall.)

Die Rohrammer hält sich vorzugsweise in ebenen sumpfigen Gegenden, welche mit Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind, im Schilf und Rohr, in der Nähe des Wassers und in Sümpfen und Gestrippe an den Flüssen auf. Im Sommer nähren sie sich von Insekten, im Winter von Sämereien der Rohr- und Schilfarten, auch von Hirse. Ihr Nest baut sie sehr verborgen, an Seen, Teichen, Flussufern, in Sümpfen und Morästen mit viel Schilf, Rohr, Erlen- und Weidengebüsch, meistens dicht auf den Boden in eine Vertiefung; selten etwas über den Boden erhöht, gewöhnlich zwischen alte Wurzeln, wo langes Gras, Ried- und andere Wasserpflanzen ein Dickicht bilden. Es besteht aus dünnen Gras- und Pflanzenstengeln, auch Moos, inwendig mit etwas Weidenwolle und einigen Pferdehaaren belegt; es ist nicht tief und locker gebaut. Ende April und im Juni zum zweitenmale enthält es 4—6 Eier. Sie sind bald rundlich, länglich oder oval, bald sehr bleichgrau ins gelbliche, röthliche, bräunliche

spielend, bald mit diesen Farben gewölkt. Darauf sieht man theils dunkel-aschgraue, theils schwarzbraune Schnirkel und einzelne grössere Flecke, wovon manche mit brandigem Rande umgeben sind. Beide Gatten brüten in vierzehn Tagen die Eier aus und füttern und führen die Jungen. Die Rohammer kommt im März und April und zieht im Oktober und November weg. Kommt vor um Linz, in den Auen bei Ottensheim und Dornbach (Prof. Hinteröcker), um Wels u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Emberiza hortulana. L. Die Gartenammer.

Die Gartenammer liebt Feld- und Vorhölzer, Hecken, Gebüsche und Gartenanlagen in der Nähe von Wasser, aber nirgends ist sie häufig. Sie nistet in Getreide- und Erbsenfeldern, neben Strassen und Wegerändern im Grase und Gestrippe. Das Nest steht immer dicht auf der Erde, ist nicht fest gebaut, halbkugelig, kleiner als ein Goldammer-Nest. Es besteht aus gröberen Halmen und Stengeln, inwendig aus feineren und weicheren Grasblättchen ausgefüllt. Im halben Mai findet man fünf Eier. Diese sind blass fleischfarbig, manchmal etwas blass grünlich oder bläulich und haben schwarze Punkte, grössere rundliche Flecke, kurze Haar- und Winkelzüge mit einigen grauen Linien durchzogen und oft noch mit dicken Brandflecken versehen. Im Ganzen ist die Zeichnung sparsam und bildet an der Basis einen schmalen Kranz. Sie machen jährlich eine Brut, kommen spät im April an und ziehen im August wieder südlicher. In Oberösterreich selten. Im Konventgarten zu Kremsmünster wurde im Jahre 1854 ein Nest gefunden (Prof. Columban Fruhwirth). L. 10''' B. 8'''.

Emberiza citrinella L. Die Goldammer. Ammerling.

Ein allbekannter Vogel Oberösterreichs, der das ganze Jahr zu treffen ist und nur aus einer Gegend in die andere streicht, um neue Futterplätze zu suchen. Er hält sich in Feld- und Vorhölzern, Wiesen, Aeckern mit Gebüsche und in Gärten

in der Nähe des Wassers auf. Er nistet in Hecken, niederem Gesträuche, selten über zwei Schuh hoch, an alten Wurzeln, an begrasten Ufern, auf der Erde, in einer gemachten Vertiefung. Das Nest besteht aus alten Hopfen- und Brombeerranken, Strohhalmen, Schilfstengeln, Moos oder Laub bilden die dicken Wände, inwendig mit feinen Hälmchen und Pferdehaaren ausgelegt. Es bildet eine Halbkugelform, in welcher Ende April oder Anfangs Mai 4—6 Eier liegen. Diese sind mehr kurz als lang, oval, zartschalig, wenig glänzend, trübweiss oder röthlichweiss, mit graubraunen, schwarzbraunen oder röthlichbraunen Punkten, Flecken, Schlangenlinien und Haarzügen bezeichnet, bald über das ganze Ei, bald am stumpfen Ende dichter gestellt und marmorirt. Sie variiren sehr, sind aber nicht zu verkennen. Während der Brutzeit löst das Männchen zur Mittagszeit sein Weibchen ab, die Jungen werden mit Insekten gefüttert. In guten Jahren machen sie zwei, drei Bruten. Zur Nahrung nehmen sie im Sommer Insekten, im Herbste und Winter Sämereien. — L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

64. *Coccothraustes vulgaris*. Br. Der Kirsch-Kernbeisser.

(*Loxia coccothraustes*. L. — *Fringilla coccothraustes*. Temm. — *Coccothraustes europaeus*. Selby.)

Der Kirschfink hält sich in Laubwäldern, vorzüglich Buchenwäldern oder in Obstgärten, nahe an Feldhölzern auf. Besonders sucht er gern Kirschbäume, weil die Kerne der Kirschen seine Liebesspeise sind, ausser diesen verzehrt er im Herbste und Winter verschiedene Baum- und Blumensamen und im Frühjahr auch Insekten. Er kommt im März und April und zieht im Oktober und November. Das gut gebaute Nest steht auf einem mittelhohen Obst- oder anderen Baume oder Seitenast des Baumes nahe am Stamme, 6—30 Fuss hoch und besteht aus zarten dünnen Reisern, Erdmoos, feinem Gewürzel, und ist mit dünnen Hälmchen, Thierhaaren und Wolle ausgefüttet. Im Mai oder Anfangs Juni liegen gewöhnlich vier Eier darin. Diese sind

bald kurz eiförmig, bald langgestreckt oder bauchig. Sie sind blaugrünlich-weiss und sparsam mit aschgrauen und schwärzlichen und rostbraunen Aderzügen und rundlichen schwarzen Flecken, Punkten und braunen Schlangenlinien bezeichnet. Er kommt vor um Steyr, Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Sandel (Schmidt), auf höheren Lagen um den Kobernauser- und Sauwald im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" B. $8\frac{1}{2}$ ".

65. *Fringilla coelebs*. L. Der Buchfink.

(*Fringilla sylvia*. Scop. — *Fr. nobilis*. Schrank. — *Passer spiza*. Pall. — *Sturthus fringilla*. Boje.)

Er wohnt in Laub- und Nadelholz und fehlt auch im Hochwalde nicht, in einzelnen Baumgruppen, Gärten und Obsthöfen, in der Ebene so wie im Gebirge. Er kommt im März und zieht im September, wenige bleiben uns. Er nährt sich während der Brütezeit von Insekten, die er im Fluge fängt, und von verschiedenen Samen und Vogelbeeren, im Winter durchsuchen sie die Pferde-Exkremente. Sein kunstvolles Nest baut er auf einen Baum nicht weit vom Stamme auf einen Seitenast oder in eine Gabel eines wagrechten Zweiges, aus Baumflechten, Moos, Stengelchen und Halmen fest geflochten, inwendig mit Haaren, Wolle und Federn weich ausgelegt. Im April liegen fünf, und das zweitemal Anfangs Juni vier Eier darin. Sie sind bald länglich eiförmig, bald rundlich oder bauchig und auf blaugrauem Grunde bleich röthlichgrau gewölkt und mit schwarzen Punkten und Brandflecken von verschiedener Grösse bezeichnet. Einige haben Eier, die denen des Grünfinken sehr ähnlich sehen. In ganz Oberösterreich ein bekannter Vogel. L. $9\frac{1}{2}$ " B. 7".

66. *Passer domesticus*. Bonap. Der Haussperling.

(*Fringilla domestica*. L. — *Pyrgitta domestica*. Cuv.)

Der Haussperling oder Spatz hält sich in Gegenden auf, wo Menschen wohnen und Ackerbau getrieben wird. Er nistet

unter Hausdächer, in die Lücken schadhafter Stroh- und Schindeldächer, in Mauerlöcher, in hohle Bäume, in Staarenkästen und irdene Krüge, die an die Wände aussen gehenkt werden, in Schwalbennester, aus denen er die Eigenthümer verjagt, zuweilen auch auf einen Baum zwischen eine Zweiggabel. Sein Nest ist ein grosser unordentlicher Klumpen aus Stroh, Heu, Werg, Lappen, Federn, Bandeln, aber innen mit Federn weich ausgekleidet, die beim Eingange heraushängenden Materialien machen es bemerkbar. Er macht jährlich 2, oft auch 3 Bruten. Die Eier sind länglich eirund, seltener bauchig und variiren sehr in der Farbe. Es gibt weisse mit wenig grauen Flecken, gelblich-, bläulich- und röthlichweisse mit aschgrau, schwärzlichgrau oder braun, stark oder schwach gefleckt und marmorirte, welche manchmal am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Auch findet man ganz weisse darunter. Ein Nest der ersten Brut enthält 6—7, die der anderen weniger Eier. Zur Nahrung nimmt er hauptsächlich Getreide und andere Samen, auch Kirschen, Beeren, Käfer, Heuschrecken u. v. a. Die Jungen werden mit Raupen gefüttert. Ueberall bekannt. L. 11^{'''} B. 7^{'''}.

Passer montanus. Aldrov. Der Feldsperling.

(*Fringilla montana*. L. — *Fr. campestris*. Schrank. — *Loxia hamburgia*. Gm. — *Passer montaninus*. Pall. — *Pyrgitta montana*. Bp.)

Der Feldsperling liebt Gehölze, die um Ackerfelder liegen, Wiesengründe, Viehweiden mit Kopfweiden-Pflanzungen, Obstgärten mit alten hohlen Bäumen, buschige Feldhecken und im Winter bei Schnee die Scheunen und Düngerstätte des Landmannes. Er nistet in enge Höhlen schadhafter Bäume, in Hecken, Dornesträuch, in Gerüstlöcher steinerner Gebäude, Ruinen, in Mauerspalt, Staarenkasten u. s. w. Sein lockeres Nest besteht aus Stroh, Heu, Haare, Wolle mit Federn dick ausgefüttert. Er macht zwei Bruten und legt in der ersten 6—7, in der zweiten 4—5 Eier. Sie sind viel kleiner als die des Haussperlings, auch kürzer und dicker, glatt, schwach glänzend und vari-

iren in der Farbe. Es gibt trübweise ins gelbliche, röthliche oder bläulich spielende, mit aschgrau, erdbraun, röthlichbraun marmorirt, gefleckt und gestrichelt, oder den hellen Grund freilassend und sparsam vertheilt. Bisweilen bilden sie am stumpfen Ende einen Fleckenkranz. Er nimmt die nämliche Nahrung wie der Haussperling, doch macht er am Obste weniger Schaden. Ueberall im ganzen Kronlande bekannt. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Fringilla (Chlorospiza) chloris. Bp. Der Grünling. Grünfink.

(*Fringilla chloris*. Temm. — *Loxia chloris*. L. — *Coccothraustes chloris*. Pall. — *Ligurinus chloris*. Pall. — *Chloris flavigaster*. Sw.)

Der Grünfink kommt in Vor- und Feldhölzern, Alleen, Baumgärten, an mit Bäumen bewachsenen Flussufern und englischen Gärten vor. Sie nähren sich aus öligen Samen, jungen Pflänzchen und verschiedenen Beeren und nur aus Noth mit Getreide. Er nistet auf Pappeln, Rosskastanien, Fichten, Weiden oder in einen hohen Strauch. Sein künstliches Nest macht er aus Moos, Reiser, Wurzeln und Wolle, inwendig mit Pferdehaaren und wenig Federn ausgelegt. Im April liegen 5—6 Eier darin. Diese sind glatt, zartschalig, blaugrünlichweiss und haben sparsam röthlich-violette, fleischrothe und dunklere Punkte, Flecken und Strichelchen am stumpfen Ende. Das zweite Gelege ist im Juni; das brütende Weibchen wird vom Männchen gefüttert und hilft die Jungen ernähren. Viele ziehen im Oktober südlicher und kehren im März zurück und Manche überwintern. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Freistadt u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Fringilla spinus. L. Der Zeisig. Erlenzeisig.

(*Chrysomitris spinus*. Boje. — *Carduelis spinus et Spinus viridis*. Koch. — *Fringilla spinoides*. Temm.)

Liebt Gegenden, wo Erlen und Birken sind, und nistet in den Nadelwäldern der Gebirgsthäler. Sie ernähren sich haupt-

sächlich vom Samen der Birken, Erlen, Fichten, Kiefern, dann Sämereien von Hanf, Mohn, Rüben, Disteln und im Sommer von vielen kleinen Insekten und deren Larven. Das Weibchen baut auf einen vorgestreckten dichten Zweig einer Tanne oder Fichte zwischen Nadeln und Flechten versteckt, über fünfundzwanzig Fuss hoch, ein Nest. Dieses ist ein Geflechte aus zarten Reisern, Moos, Insektengespinnst, dünnen Halmen und Bartflechten; überdies wird der niedliche halbkugelige Napf inwendig mit Haaren, Wolle, Moosstengeln oder Federn ausgefüttert; die Nester sind immer schwer zu finden. Anfangs Mai liegen fünf Eier darin, diese sind zartschalig, blaugrünlichweiss, mit fleischröthlichen Flecken und einzelnen schwarzbraunen Schnirkeln bezeichnet, welche am stumpfen Ende einen Fleckenkranz bilden. Die zweite Brut ist im Juni; die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Im Oktober ziehen die meisten südlich und kehren im März und April zurück. Kommt vor um Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Weyr und im Mühlkreise sehr zahlreich u. s. w. L. 8^{'''} B. 6^{'''}.

Fringilla carduelis. L. Der Stieglitz. Distelfink.

(*Carduelis olegans*. Steph. — *Cardualis nobilis*. — *C. auratus*. Gould.)

Der Stieglitz hält sich in Feld- und Vorhölzern, Alleen, Gärten und baumreichen Gegenden auf, fehlt aber im Nadelwald und in Hochwäldern. Er nistet auf mittelhohen Obstbäumen, meist auf einem vorgestreckten Zweige oder hoch in dichten grünen Zweigen wohl versteckt. Das Nest ist aus Moos, Baumflechten, dünnen Stengeln, Hälmchen, mit Insektengespinnst, Pflanzenwolle sehr nett gebaut und inwendig mit Pferdehaaren und Distelflocken gut ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai findet man 5 bis 6 kurzeirunde Eier von grünblauweisser Farbe mit wenig violetten Schalenflecken und verwaschenen hellröthlichen, röthlichschwarzen und blutbraunen Flecken und Strichelchen, die am stumpfen Ende einen Fleckenkranz bilden. Die Eier sind kleiner und zartschaliger als die des Hänflings. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage, die zweite Brut ist im Juni oder

Juli. Zur Nahrung dienen ihm die öligen Samen der verschiedenen Distelarten, dann Rüben-, Mohn-, Birken- und Erlensamen, auch soll er kleine Insekten und deren Larven fressen. Kommt vor um Linz, Wels, Gmunden, Sandel, Braunau u. s. w. L. 8''' B. 6 $\frac{1}{2}$ '''.

Fringilla serrinus. L. Der Girlitz.

(*Serrinus flavescens*. Gould. — *Fringilla islandica*. Faber. — *Loxia serrinus*. Gr. — *Pyrrhula serrinus*. Degl. — *Serrinus brumalis*. Strickl. — *Serrinus hortulanus*. Koch. — *Serrinus meridionalis et islandicus*. Bp.)

Der Girlitz hält sich in Thälern, welche mit Fruchtbäumen besetzt sind, in Gärten, Alleen und in Nadelwäldungen des Vorgebirges auf. Er nistet in Gärten auf Obstbäumen und im Walde auf Fichten, bald in einem Gabelzweige, bald auf einem abstehenden Aste. Das Nest besteht bald aus Grashalmen, Würzelchen, Haaren, Wolle, durchflochten und auswendig mit Spinnengewebe belegt, inwendig mit Pferdehaaren und Wolle ausgefüttert, bald aus Moos, Würzelchen und Grashalmen mit Pflanzenwolle, Thierhaaren und Federn ausgelegt. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 4 — 5 Eier darin, die auf blaugrünlichweissem Grunde blässere und dunklere blutrothe Punkte und Strichelchen haben, die an der Basis einen Fleckenkranz bilden. Während der Brutzeit, welche vierzehn Tage dauert, füttert das Männchen das Weibchen. Zur Nahrung nimmt er verschiedene Samen und kleine Insekten und deren Larven. Im Oktober ziehen sie nach Süden und kommen im März wieder. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Windischgarsten u. s. w. L. 8''' B. 6'''.

Fringilla canaria. L. Der Kanarien-Fink. Kanarienvogel.

(*Serrinus canaria*. Bp.)

Dieser allgemein bekannte und beliebte Stubenvogel stammt von den Canarischen Inseln, wo er im Jahre drei, vier Bruten

machen soll. Sein Nest baut er auf dichtbelaubte Bäume und Sträucher, aus Wurzeln, Federn und Haaren. Die Eier, vier bis sechs an der Zahl, sind blassblau, grauröthlich gefleckt und haben schwarzbraune Stricheln, Punkte und Haarzüge. In dreizehn Tagen ist die Brutzeit beendet. Alles übrige ist ohnehin bekannt. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

67. *Pyrrhula vulgaris*. Pall. Der Gimpel. Blutfink. Dompfaff.

(*Loxia pyrrhula*. L. — *Pyrrhula europaea*. Vieill. — *P. coccinea*. Selys. — *Fringilla pyrrhula*. Temm.)

Der Gimpel hält sich in niederen und höheren gebirgigen Gegenden, in gemischten Waldungen auf. Zu seinem Nistplatze wählt er Holzschläge oder Weiden, welche stellenweise mit jungen Fichten bewachsen sind, in der Höhe von zwei Klaftern und höher. Sein Nest baut er in junge Fichtendickungen, am Stamme an, doch zieht er einzeln stehende, in den untersten Aesten dicht verwachsene Fichten vor; sie darf aber unter Klafterhöhe keine untern Aeste haben und diese müssen nahe über einander stehen, dass die Zweige der oberen Aeste die der unteren gut bedecken. Zwischen diesen untersten, nahe über einander liegenden, dicht belaubten Aesten, baut er weit vom Stamme entfernt sein kunstloses Nest aus dürren Reisern, Wurzeln und Baumflechten, inwendig mit feinen Wurzeln oder Haaren und Wolle ausgelegt. Im Mai findet man fünf kleine Eier, die auf grünblaulichem Grunde graue dunkel-violette und purpurene Flecken und Punkte haben, die meistens nur an der Basis stehen. Sie machen eine zweite Brut Mitte Juni; er ist Strich- und Standvogel. Seine Nahrung besteht in Waldsamen, Beerenkernen, Mohn, Hanf, Hirse u. s. w. und im Winter aus Beeren der Sträucher und Bäume. Er kommt vor um Steyr, Wels, Gmunden, Spital am Pyhrn, im Mühlkreis, im Innkreis auf höheren Lagen um den Kobernauser- und Sauwald etc. L. 10 ''' B. $7\frac{1}{2}$ '''.